

## Johann Sebastian Bach im Gottesdienst der Thomaner.

Von Bernhard Friedrich Richter (Leipzig).

Eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht die Neue Bachgesellschaft darin, den kirchlichen Werken Sebastian Bachs die ihnen gebührende Stellung im Gottesdienst wiederzugewinnen. Seit der ersten Hauptversammlung der Gesellschaft in Leipzig (1904) hat die Frage der Verwendbarkeit der Bachschen Kantate im Gottesdienste in jeder Versammlung auf der Tagesordnung gestanden, und es hat an mancherlei Vorschlägen nicht gefehlt. Auch Bach-Gottesdienste sind bei den meisten Bachfesten veranstaltet worden und haben viel Zustimmung gefunden. In Heidelberg und anderswo, bei Kantoren- und Organistentagungen hat man gelegentlich solche Gottesdienste abgehalten, und sie haben erbaulich gewirkt. Aber sie sind Ausnahmen gewesen und haben praktische Resultate kaum gezeitigt. Denn es kann sich nicht darum handeln, gewissermaßen Bach zuliebe den Gottesdienst, wie es zumeist geschah, umzugestalten und einzurichten, sondern darum, die Bachschen Werke den überall feststehenden Gottesdienstordnungen dauernd einzufügen.

Eine Hauptschwierigkeit, die Kantate als Ganzes wieder in den Gottesdienst einzuführen, liegt darin, daß ihre ungekürzte Aufführung in den meisten Fällen zu viel Zeit in Anspruch nimmt. Es ist nicht mehr möglich, im Frühgottesdienste Kirchenmusiken von oft mehr als einer halben Stunde Dauer aufzuführen. In der guten alten Zeit, wo man ausgedehnte Gottesdienste gewöhnt war, vertrug man lange Predigten und umfangreiche Musiken. Heute jedoch nicht mehr. Es ist gewiß sehr erfreulich, daß die Geistlichen an der gegenwärtigen Bachbewegung lebhaft teilnehmen und im besonderen für die Frage der Rückgewinnung der Bachschen Kantate für den Gottesdienst viel Interesse